

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 RM. durch die Post und unsere Bandanstrenger bezogen 1,70 RM.

und Umgebung.

Amts-Blatt



Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitrauben und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät. Grenzproben Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das König-

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Saueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnort, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Pögen, Riltz-Roitschen, Mohorn, Münsig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roitsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligshardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tarnberg, Taubenheim, Wlendorf, Wlkersdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Bickant, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 144.

Donnerstag, den 16. Dezember 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Tetanus-Serum mit den Kontrollnummern 225 und 275 aus den Behringwerken in Marburg ist wegen Mangels an Keimfreiheit zur Einziehung bestimmt worden. Dresden, am 15. Dezember 1915.

Ministerium des Innern.

Verordnung, das Verbot des Stollenbackens betr.

Die Herstellung von Stollengebäck in gewerblichen Betrieben und in Haushaltungen wird, soweit das Verbot nicht für einzelne Kommunalverbände oder Gemeinden bereits erlassen ist, hiermit verboten.

Zuwiderhandlungen werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft.

Dresden, am 15. Dezember 1915.

Ministerium des Innern.

Verordnung, betr. den Handel mit Auslandsbutter.

Auf Grund von Artikel I der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. Dezember 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Auslandsbutter (Reichsgesetzblatt Seite 801) wird bestimmt:

Der Verkauf ausländischer Butter, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu einem höheren Preis als dem inländischen Höchstpreis bezogen ist, an die Verbraucher bedarf der Genehmigung der Gemeindebehörde. Die Genehmigung kann jederzeit widerrufen werden. Auslandsbutter kann den Verkäufern nur durch die Gemeindebehörde oder die von ihr bezeichneter Stelle zugewiesen werden. Für Gemeinden, denen Auslandsbutter zugewiesen wird, sind die Kleinhandelspreise für Auslandsbutter gemäß §§ 5 und 7 der Bundesratsverordnung vom 22. Oktober festzusetzen.

Gleichzeitig sind auf Grund von § 12 der Bundesratsverordnung über die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 Vorschriften über den Vertrieb zu erlassen, durch welche nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse der Ueberschreitung der Höchstpreise für Inlandsbutter beim Verkauf der Auslandsbutter vorgebeugt wird (Trennung der Verkaufsstellen oder Verkaufszeiten, besondere Verpackung der Auslandsbutter, Vorschriften über die Buchführung usw.)

Uebertretungen dieser Verordnung oder der auf Grund derselben erlassenen Anordnungen werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft.

Dresden, am 15. Dezember 1915.

Ministerium des Innern.

Beleuchtung der Suhrwerke.

In Berücksichtigung der jetzigen Beleuchtungsschwierigkeiten bestimmen die unterzeichneten Behörden je für ihren Bezirk, was die königliche Amtshauptmannschaft anlangt, nach Gehör des Bezirksausschusses und unter zeitweiliger Abänderung der Vorschrift unter 2. des Regulativs, den Verkehr auf öffentlichen Wegen betreffend, vom 2. Januar 1902, wie folgt:

Bis auf weiteres werden alle anschließend im Schritt fahrenden Fuhrwerke von der Verpflichtung, während der Dunkelheit eine bez. mehrere Laternen oder Lichte zu führen, befreit.

Fuhrwerke, die regelmäßig in schnellerer Ganganart verkehren (Personenverkehr), oder auch nur ausnahmsweise in Trab übergehen, z. B. leere leichtere Lastwagen, müssen, so lange sie in Trab fahren, mit mindestens einer Laterne oder einem Wagenlicht versehen sein.

Un der Pflicht, Fahrräder wie Kraftfahrzeuge während der Dunkelheit beleuchtet zu halten, ändert sich nichts.

Die Vorschrift, die Fuhrwerke bei gefallenem Schnee durchgängig mit Geläut zu versehen, wird eingeschärft.

Zuwiderhandlungen werden nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches, verbunden mit § 1 der Verordnung vom 9. Juli 1872, geahndet werden.

Weissen, Rossen, Lommahsch und Wilsdruff, am 14. Dezember 1915.

Die Stadträte zu Rossen, Lommahsch und Wilsdruff. Nr. 756 X. Die königliche Amtshauptmannschaft.

Uns steht wiederum ein kleiner Posten Auslandsbutter zur Verfügung, die zum Preise von 1,55 Mark für 1/2 Pfund von allen Einwohnern gekauft werden kann. Die Abgabe der Butter erfolgt nur gegen Marken. Die Marken sind

Freitag, den 17. d. M. vormittags von 10—12 Uhr

im Rathaus (1 Trepp) zu entnehmen.

Der Butterverkauf erfolgt von Freitag nachmittag ab im Geschäft der Fa. Berthold Wilhelm, Markt Nr. 105/4.

Wir bitten alle diejenigen, die bisher immer Butter von ihren Lieferanten erhalten konnten, zugunsten anderer, die keine Butter im Hause haben, auf die Entnahme von Karten zu verzichten.

Wilsdruff, am 15. Dezember 1915.

Der Stadtrat.

Das große Völkerringen.

Ueber die Grenze.

Der ruhige, der geordnete, der methodische Rückzug — wahrhaftig, um bedauerliche Zustände zu der bitteren Bille ihrer antiken Kriegsheldentaten von den Taten der Orientarmee sind Franzosen und Engländer nicht in Verlegenheit. Aber es nützt ihnen doch alles nichts: der Rückzug ist es, der in den Gemütern haften bleibt, und alle Welt fragt sich erschaut, wozu eigentlich diese mit ungeheuren Kosten betriebene Rettungsaktion überhaupt unternommen wurde, wenn sie gleich bei dem ersten ernsthaften Gegenstoß, der gegen sie zur Ausführung gelangt, unaufhaltbar nach hinten zurückwärtet. Sollte vielleicht weniger die Absicht, den Serben zu helfen, als der brennende Wunsch, den neutralen Griechen Verlegenheiten zu bereiten, die treibende Kraft dieser Expedition gewesen sein? Nun, man muß sagen, daß dann die Verlegenheiten doch zunächst auf Seiten der Ententemächte sich eingestellt haben. Nicht genug damit, daß sie aus nächster Nähe mit ansehen mußten, wie ihr über alles geliebtes Serbien, das sich auf dem Balkan so vortrefflich als Sturmbock gegen die Türken wie gegen Österreich-Ungarn gebrauchen ließ, von Bulgarien und den Zentralmächten in Stücke zerhackt wurde, sie selbst haben für ihren militärischen Leichtsinns schwer büßen müssen. Triumphierend kann der bulgarische Generalstab der Welt verkünden, daß sein Engländer und Franzose in Freiheit sich noch auf macedonischen Boden befindet, daß zwei britische Divisionen bei den Kämpfen am Bardar nahezu aufgerieben wurden, und daß der kgl. Rückzug des Feindes über die griechische Grenze in Eile fortgesetzt wird unter stets sich steigenden Verlusten an Menschen und Material. Ob kluglich oder geordnet und methodisch: es geht rückwärts, und die Welt horcht gespannt auf die Fortsetzung der Ereignisse, denn nun muß sich zeigen, was König Konstantin und sein Generalstab in dieser kritischen Stunde zu tun gedenken. Reuter und Agence Havas sind guten Mutes. Sie sehen kaum noch Schwierigkeiten für eine vollkommene

Verständigung. Die Griechen stehen sich bis auf eine mehr zu Beobachtungszwecken bestimmte Division von Saloniki und seiner Umgebung zurück und überlassen den Alliierten das Feld. Diese richten sich angeblich in Saloniki häuslich und auf unbegrenzte Zeit ein, bauen Befestigungswerke, machen den Danbelschafen zu einem harten Stützpunkt und bleiben im Lande, nicht um sich redlich zu nähren, sondern um von hier aus zu gelegener Zeit wieder nach Serbien und Bulgarien vorzustoßen oder sonst die Unternehmungen der Zentralmächte wirksam beunruhigen zu können. Alles schön und gut. Wenn aber die griechischen Truppen wirklich zurückgezogen werden, so bedeutet das auch für die siegreich nachdrängenden Verfolger die Auslöschung der Grenzen, hinter welche die jämmerlich geschlagene Entente sich so methodisch zurückzieht. Man kann ja noch nicht wissen, was die Bulgaren tun werden, aber es sieht nicht danach aus, als wollten sie südlich von Doiran und Gemgheli plötzlich stehen bleiben — aus bloßem Respekt vor den serbisch-griechischen Grenzpfählen, an denen Engländer und Franzosen so achlos vorbeizogen, als wären sie ein Stück von ihnen. Und in der Tat, wenn auch Reuter und Havas sich noch darüber ausschweigen, in Italien spricht man bereits ganz ungeniert davon, daß der griechische Generalstab geschlossen habe, sich einem Vormarsch der Bulgaren oder Deutschen auf griechischen Boden nicht zu widersetzen, und rechnet deshalb mit Sicherheit auf eine Fortsetzung der Kämpfe im Raume zwischen Gemgheli und Saloniki. In händiger Verführung mit den Engländern und Franzosen sieht man die Bulgaren bereits über die Grenze ziehen, wo sie alsbald aus den Bergen heraustraten werden, die ihrem Vordringen bisher viele Hindernisse bereiteten. Was dann kommen wird, wollen wir vertrauensvoll abwarten. Von Saloniki aus geschieht natürlich alles Mögliche, um die zurückflutenden Trümmer der Expedition in Sicherheit zu bringen. Die Griechen wissen jedenfalls, daß nicht die Bulgaren es gewesen sind, welche ihr Land und ihre Armee

in diese höchst unangenehme Lage gebracht haben; welche Folgerungen sie aus diesem Tatbestand zu ziehen gedenken, muß ihnen selbst überlassen bleiben.

Die Regierungen des Buerverbandes suchen sich und andere über die neue Niederlage ihrer „gerechten“ Sache durch erhöhte Geschäftigkeit hinwegzutäuschen. Der neugebildete gemeinschaftliche Kriegsrat kommt überhaupt nicht mehr zur Ruhe. Sitzung folgt auf Sitzung, und immer wird „volle Übereinstimmung“ zwischen den leitenden Staatsmännern und den befehlgebenden Generalen erzielt. Jetzt sind sie schon so weit, daß sie von Grey und Briand und von Doffre und Kitchener gemeinschaftlich unterzeichnete Weisungen nach Athen und nach Saloniki ergehen lassen können. So rührend das ist, so ungenügend ist es einem entschlossenen und kraftvollen Gegner gegenüber, der das Ziel kennt, dem er nachstrebt, und der sich vorher genauer Rechenschaft abgelegt hat über die Mittel, mit denen es zu erreichen war. In London ist die ungenügende Stimmung der Öffentlichkeit über die ewigen Enttäuschungen kaum noch zu unterdrücken. Falls wir den Krieg gewinnen sollen, sagt die „Morning Post“, müssen die Politiker die Kriegführung aufgeben und die Diplomatie geschickteren Händen übergeben werden, denn gegen die Dummheiten, die in diesen Operationen ans Tageslicht kamen, würden selbst die Götter vergebens kämpfen. Dieses Sprichwort ist zwar made in Germany, aber man sieht, die Engländer nehmen das Gute auch aus Deutschland, wenn sie es nur kriegen können. Was sie aber nicht haben können, ist die Kunst der deutschen Kriegführung, und so werden sie gut tun, sich auf weitere Katastrophen, auch jenseits der griechischen Grenze, gefaßt zu machen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 144.

Donnerstag, den 16. Dezember 1915.

Hast du's gewußt?

Hast du's gewußt, wie fest und stark das Band
Dich fetter fort und immerdar
Aus Heiligste, aus deutsche Vaterland,
Das dich erzogen und gebar? —
Ich wußt es nicht, bis jener Ruf erscholl,
Der wie der Sturmwind braust und schwoll:
„Das Deutsche Reich, das deutsche Vaterland,
Es steht im Weltentrieg — im Weltentbrand!“
Da walt mir auf im Herzen tief
Die Lieb', die dort verborgen schlief.
Mein Puls, er kloct . . . was kann das sein?
Jetzt seht zum Schlag er wieder ein,
Mein Herz, es pocht — o großer Tag —
Im gleichen Takt, im gleichen Schlag,
Mit jedem Herzen hoch und hehr
Im Deutschen Reich vom Fels zum Meer!
Der großen Zeiten eh'ner Mund,
Preiß Deutschlands allergrößte Stund!

Hast du's gewußt — der auch den Schritt gewandt
Der Ferne zu, vor manchem Jahr —
Wie groß die Lieb' zum alten Vaterland . . .
Gib' du es wußtest, in Gefahr? —
Ich wußt es nicht, bis jener Ruf erscholl,
Der wie der Sturmwind braust und schwoll:
„Umlodert steht, umraßt vom Weltentbrand,
Im Kampf allein, mein deutsches Vaterland!“
Da sank ich hin zur Andacht nieder
Und faltete die Hände wieder —
Rang mit dem höchsten Gott und bat:
„Beschirm, o Herr, auf diesem Pfad
Mein Deutschland, laß es fortbestehn,
Im Riesenkampf nicht untergehn!“
Nach dem Gebet griff ich zur Feiler
Der großen Stunde schnell zur Feiler:
„Freiß auf, mein Volk, zum heil'gen Krieg!
Der Herr ist mit dir, mit dir der Sieg! . . .“

Hast du's gewußt, eh dieser Krieg entbrannt,
Was Kämpfspiel, was Tücke ist?
Hast du gewußt, daß du in diesem Land
Heut schlechter als der Russe bist? —
Ich wußt es nicht, bis jener Ruf erscholl,
Der wie der Sturmwind braust und schwoll:
„Wer trägt die Schuld, wer schleuderte den Brand,
In eine Welt — von Land zu Land? —“
„Der Deutsche war's . . .“ so ruft der Brit —
Und Russ' und Franke lügen mit.
Doch jeder weiß heut auf der Welt,
Daß all der Fluch auf England fällt.
Der Tränenstrom, der still geweint,
Sich mit dem Strom des Blutes eint,
Das fließt und fließt für Deutschlands Ehr,
Das fließend schwillt und wird zum Meer,
Darinnen, sollt je Recht befehn,
Wird England selber untergehn. —

Friedrich Fiedel.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— Unteroffizier Kurt Kunath aus Adersdorf, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, erhielt die Friedrich August-Medaille in Silber.

— **Warnung vor feindlichen Anschlägen!** In letzter Zeit sind trotz scharfer Vorsichtsmaßnahmen immer noch hier und da Brände in Fabriken, Speichern, Scheunen usw. ausgebrochen, deren Entstehungsurache zum Teil nicht zu ermitteln war. Es liegt bei diesen unaufgeklärten Bränden die Befürchtung sehr nahe, daß von feindlicher Seite, den durch die Eisenbahn, oder die Binnenschiffahrt beförderten Sendungen zuweilen Zündkörper verborgen beigebracht werden oder daß solche auch durch feindliche Agenten in den Gebäuden und Vorratsräumen der Landwirte in irgend einem unerwarteten Augenblick angebracht werden und dann durch ihre Selbstentzündung Brände hervorrufen. Daher ist in allen solchen Betrieben größte Aufmerksamkeit geboten. Eisenbahn- oder Schiffsendungen, bei denen nach Art der Verpackung oder Herkunft irgendwie die Möglichkeit vorhanden ist, daß in ihnen Zündkörper versteckt sein könnten, müssen zunächst vor der Einspeicherung daraufhin untersucht werden. Ebenso möchten die Landwirte mit verdoppelter Aufmerksamkeit auf verdächtige Personen, die sich unbesugt in der Nähe ihrer Vorratsräume zu schaffen machen, acht geben und auch öfters, soweit es eben irgend möglich ist, die Scheunen daraufhin nachprüfen, ob etwa außen oder innen Zündkörper angebracht sind. Die genaue Befolgung dieser Vorsichtsmaßnahmen wird voraussichtlich Brandstiftungen verhindern oder wenigstens auf ein Mindestmaß einschränken können.

— Die kürzlich angemeldeten Fohlentransporte treffen nicht ein. Das Preussische Landwirtschafts-Ministerium hat, wie der Vorstand des Fohlenaufzuchtvereins mitteilt, anderweit darüber verfügt.

— Das Stollenbaden für ganz Sachsen verboten. Das Ministerium des Innern verbietet durch eine Verordnung vom 13. Dezember die Herstellung von Stollengebäuden in gewerblichen Betrieben und in Haushaltungen, soweit das Verbot nicht für einzelne Kommunalverbände oder

Gemeinden bereits erlassen. Zuwiderhandlungen werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft.

— (K. M.) Seine Majestät der König haben geruht, dem Oberbefehlshaber Generalfeldmarschall v. Mackensen das Kommandeurkreuz I. Klasse des Militär-St.-Heinrichsordens zu verleihen.

— **Mit 200 Mark flüchtig.** Auf dem Rittergute Limbach bei Wilsdruff sind am 8. Dezember 200 Mark gestohlen worden. Der Täter soll der 17 Jahre alte und aus Mügeln (Bez. Leipzig) stammende Kuhweiler Martin Dehnert sein, der seit dem Diebstahl von dort flüchtig war. Dehnert hat sich in Meissen in der Hofengasse bei einer Familie ungemeldet aufgehalten, scheint aber Meissen wieder verlassen zu haben und hat dort tatsächlich verhältnismäßig viel Barmittel sehen lassen.

— **Zur schnellen Abwicklung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit** kann Jedermann wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen zunächst an den Vormittag aufgegeben werden. Auch sollte es die Regel bilden, daß die Absender die einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen selbst freimachen. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder bald versehen. Zeitungen dürfen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten bestellt werden. Für die Zahlungen am Postschalter sollte der Auslieferer das Geld abgezählt bereithalten. Die Befolgung dieser Ratsschläge würde der Post und der Allgemeinheit gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

— **Das Jahr 1916** — hoffentlich das Friedensjahr! — wird ein Schaltjahr von 366 Tagen sein und an einem Sonnabend beginnen. Ostern fällt auf den 23. April, der Aschermittwoch auf den 8. März, Himmelfahrt trifft auf den 1. Juni. Es wird sonach diesmal der Mai ohne jeden Feiertag sein.

— **Sachsen voran in der Kartoffelfrage.** Aus Dresden wird der „Post. Ztg.“ gedruckt: Die sächsische Regierung hat die Ermächtigung erteilt, die gesamte Kartoffelernte eines Lieferungspflichtigen Kartoffelerzeugers im Bedarfsfälle zu beschlagnahmen mit Ausnahme der Vorräte, die der Betreffende für eigenen Bedarf braucht oder über die er bereits Lieferungsverträge abgeschlossen hat. Diese Maßnahme ist hervorgerufen worden durch Zurückhaltung von Kartoffelvorräten.

— Hedwig Courths-Mahler hat es verstanden, sich durch ihre gefühlvolle Phantasie, ihre spannend geschilderten Menschenschicksale und die Schönheit und Klarheit ihrer Sprache die Herzen unserer deutschen Romanleserinnen zu erobern. Die Antikritik, daß als nächstes Werk in der beliebten „Buch-Roman“-Sammlung ein Meisterwerk der Courths-Mahler, der Roman „Durch Liebe erlöst“ erscheint, ist deshalb überall mit großer Freude entgegengenommen worden. Der in den nächsten Tagen unserem Blatte beiliegende Prospekt wird eine ausführliche Vorseite enthalten, die erneut alle Vorzüge der Courths-Mahler'schen Schreibweise offenbart.

— **Der Krieg und die Schulgeldfreiheit.** Bei den Kämpfen um das neue sächsische Schulgesetz spielte auch die Frage der Schulgeldfreiheit eine große Rolle. Den zahlreichen Freunden der schulgeldfreien Volksschule wurde immer wieder entgegengehalten, mit der Aufhebung des Schulgeldes sei zu befürchten, daß die Wertschätzung dessen, was die Volksschule bietet, zurückgehen werde — was nur bezahlt werden müsse, werde geschätzt. Der Krieg hat nun die Frage der Schulgeldfreiheit für viele Familien in unserm Sachsenlande mit einem Schlag praktisch gelöst. Für die Kinder der im Kriegsdienst stehenden Familienväter wird das Schulgeld von der Militärverwaltung bezahlt; für Tausende von Vätern und Tausende von Schültern in den Volksschulen ist damit die Schulgeldfreiheit durchgeführt. Unsere Kriegsteilnehmer, denen so durch das Schulgesetz die Sorge um das Schulgeld für ihre Kinder abgenommen worden ist, denken deshalb jetzt nicht weniger hoch von der Schule ihrer Kinder als vorher, vielleicht schätzen sie dieselbe sogar jetzt noch höher.

— **Spart mit den Weihnachtslichtern!** Bei der Knappheit der Beleuchtungsstoffe liegt es nahe, dort eine Beschränkung eintreten zu lassen, wo wir Deutschen aus alter Gewohnheit gern Verschwendung treiben: beim Weihnachtsbaum! Es soll nicht zugemutet werden, auf die schöne Sitte ganz zu verzichten, aber eine geringere Anzahl Lichter am Baum wird es diesmal auch tun. Diese Sparbarkeit kann besonders ins Gewicht fallen, wenn sie bei den öffentlichen Weihnachtsfeiern der Vereine usw. geübt wird.

— Am vorigen Montag abend mußte eine hiesige **alleinstehende Kriegerfrau** dem Krankenhaus zugeführt werden, weil sich bei ihr Zeichen geistiger Umnachtung bemerkbar machten, die nach allgemein verbreiteten Gerüchten durch einen Kettenbrief, den die Bedauernswerte erhalten hat und über deren Inhalt sie nicht wieder hinwegzukommen schien, verursacht worden sein soll. Tags darauf erfolgte die Ueberführung nach der Heilanstalt Hubertusburg. Das Eintreffen des Ehegatten aus dem Felde wird stündlich erwartet, da ihm auf telegraphischem Wege Urlaub erwirkt und auch sofort erteilt worden ist. Es ist dies erneut ein Beweis dafür, wie unsere auch in dieser Hinsicht einzig dastehende Heeresverwaltung bestrebt ist, die Härten des uns aufgewungenen Krieges, auch die indirekt verursachten, zu mildern und zu beseitigen.

— **Untersdorf.** Dem Verein „Heimatbund“ traten 36 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 78 Mark bei, desgleichen die Gemeinde zum Grundstock mit 30 Mark und einem jährlichen Beitrag von 15 Mark. Die Winterpönde vom Roten Kreuz betrug 81 Mark. — Bei der Viehzählung am 1. Dezember 1915 waren zu verzeichnen: 44 Pferde, 276 Rinder, 193 Schweine und 17 Ziegen.

— **Untersdorf.** Dem Frauenverein in der Parochie, zu dem auch Frauen aus Steinbach und Roisch gehören, war es wiederum möglich zufolge der reichen Mittel, die ihm zur Verfügung gestellt worden waren, sehr ansehnliche Weihnachtspakete an die 54 Vaterlandsvortreiber aus unserer Kirchfahrt absenden zu können. Außerdem konnte noch eine große Anzahl Fußtucher, Strümpfe und Hemden an das Lazarett im Bettinstit zu Coswig eingeschickt werden. War schon mit viel Liebe unter den Frauen bis zuletzt gesammelt und gegeben und mit viel Sorgfalt gearbeitet und gefaßt worden, so konnte schließlich mit großer Freude gepackt und verpackt werden, um anderen eine Freude zu machen.

— **Neutkirchen.** Durch die Oberklasse hiesiger Schule soll am ersten Weihnachtsfeiertag zum Besten der Kriegshilfe das herliche Jugendspiel „Die Linde im Dorfe“ aufgeführt werden. Ein recht lobenswerter Beschluß der Gemeindevorstellung kennzeichnet sich dadurch, daß jedem der 78 Kriegsteilnehmer zwei Pakete mit nur nützlichem Inhalt zugesandt werden sollen. Auch der Ortsverein wird der erwähnten Feldgrauen in entsprechender Weise gedenken.

— **Rossen, 13. Dezember (Einweisung.)** Im Vormittagsgottesdienste am Sonntag wurde unser neuer Seelsorger, Herr Pfarrer Paul Meier, bisher Archidiaconus in Frankenberg, durch Herrn Oberkirchenrat Brieshammer aus Meissen in sein Amt eingewiesen.

— **Pirna.** Zum 5. Male in diesem Jahre ist die Elbe aus ihren Ufern getreten, viermal hat das Wasser die Notspalte erreicht, stand also auf 3 Meter über Null. Einmal drohte eine starke Hochflut, so daß sogar das Stegwerk aufgerichtet werden mußte. Jetzt haben Regengüsse von neuem den Strom angeschwellt.

Zusammenschluss sächsischer Elektrizitätswerke.

Dresden, 10. Dezember.

Ueber die Planung zum betrieblichen Zusammenschluß des Verbandes der im Gemeindebesitz befindlichen Elektrizitätswerke Sachsens sprach im Verein Deutscher Ingenieure Herr Direktor Meng von den sächsischen Elektrizitätswerken in Dresden. Unter Bezugnahme auf die Worte der Thronrede der Eröffnung des jetzt tagenden Landtages legte Herr Direktor Meng in ausführlicher Weise die in der Thronrede erwähnte Planung für den betrieblichen Zusammenschluß der Verbandswerke dar. Dem Verbands gehören zurzeit 66 Mitglieder an, die auch gegenwärtig einen Stromverbrauch von ungefähr 40 Mill. kWh haben. Eingangs erläuterte der Vortragende die Beziehungen, die bei Zusammenschluß großer Gemeindegewerke gemeinschaftlicher Stromerzeugung entstehen und setzte seinen Ausführungen voran, daß ein Zusammenschluß nur dann möglich sein könnte, wenn dadurch der gemeinschaftlich erzeugte Strom billiger werde, als er im einzelnen erzeugt werden könnte. Der Zusammenschluß sei technisch bereits ohne erhebliche Schwierigkeiten möglich, sei aber wirtschaftlich nicht so einfach, wie man vielleicht auf den ersten Blick annehmen vermöge. Der ideale Zustand, der einen gleichen und möglichst niedrigen Preis jedem Einwohner des Landes gewährleistet, sei nicht ohne weiteres erreichbar, weil die Bedingungen für die Stromzuführung nach den einzelnen Orten ebenso verschieden seien wie die Bedingungen, unter denen in den einzelnen Orten der Strom selbst abgezogen werden könnte. Ehe er auf die weiteren Einzelheiten des Projektes einging, gab er einen Ueberblick über die bereits bestehenden Fernversorgungen einiger Ausländer und des Königreichs Bayern und endlich des Königreichs Sachsen. Dabei erwähnte er, daß für Sachsen Ausnutzung von Wasserkraften in irgendwelcher erheblichen Menge nicht in Frage kommen könne, da solche nicht vorhanden, und daß auch die Auswertung der Talsperren nur eine äußerst beschränkte wirtschaftliche Bedeutung habe. Die allgemeine Beobachtung sei zu machen, daß dort, wo die Wasserkraftanlagen nicht bereits von unseren Vorfahren gebaut worden seien, wirtschaftliche Auswertungen der Wasserkraft den Kohlenkraftanlagen durchaus unterlegen seien. Amerika habe bereits eine große Anzahl von Fernübertragungen mit 100- bis 140000 Volt Spannung ausgeführt, bei welchen auf zusammen 5400 km 580000 Kilowatt Maschinenleistung übertragen werde. Mit 100000 Volt sei weiter eine muster-gültige Anlage in Schweden in Betrieb, und in Bayern sei das linksrheinische Bayern in der gleichen Weise geplant wie das hier zusammengefaßte. Der Zusammenschluß des rechtsrheinischen Bayerns sei im Werden. In allen diesen Fällen geschehe die Verteilung des Stromes mit 100000 Volt-Leitungen sowie dies auch für das Königreich Sachsen vorgesehen sei. In den weiteren Ausführungen gibt der Vortragende einen umfassenden Ueberblick über die bereits in Sachsen bestehenden zahlreichen privaten und kommunalverbändlichen Ueberlandzentralen. Auf vorgeführter Karte zeigten die schraffierten Flächen diese Gebiete nach verschiedenen Gruppen geordnet und die nur überraschend kleinen weissen Flächen.

bezeichnet er als diejenigen Gebiete, die im Verbandsprojekte zusammengeschlossen werden sollen. Von den Hauptgruppen versorgen die dem A. E. G. Konzerne angehörenden Werke 287, die der Elektra angehörenden Werke 125 Orte, während die Gemeindeverbände (Großa, Lichtenberg, Oelsch) ungefähr 1100 Orte und die gemischten Unternehmungen 170 Orte versorgen. Diesem gegenüber stünden die 66 Mitglieder des Elektroverbandes. Die wirtschaftliche Möglichkeit kennzeichnet der Vortragende als die Erörterung der Frage, ob mit reiner Stromerzeugung d. h. im Einkaufspreis des Brennmaterials soviel oder mehr gespart werden könne, als der Kapitaldienst und die Instandhaltungskosten der Fernleitung nebst Uebertragungsverlusten kostet und legt weiter dar, daß bei dem in Aussicht genommenen betrieblichen Zusammenschluß der erzielbare Gewinn durchaus in bescheidenen Grenzen bleiben muß, weil sehr hohe Kosten der Fernleitung nicht zu umgehen sind. Bei der technischen Erörterung des in Aussicht genommenen Projektes teilt der Vortragende mit, daß auf einem von der Stadt Dresden gekauften Kohlenfelde in der Nähe der östlichen Landesgrenze und in der Nähe von Regis an der westlichen Landesgrenze je ein großes Elektrizitätswerk errichtet werden soll, von welchem aus über das ganze Land ein Netz von Hochspannungsleitungen zu führen ist. Diese Hochspannungsleitungen, die mit 100000 Volt betrieben werden, endigen in Transformatorstellen, in denen diese Spannung auf 30000 Volt herabgesetzt werden und dann in einem weiteren Netz mit dieser Spannung den einzelnen Orten zugeführt werden soll. Die Ausführungen dieser Leitungen ebenso wie ein schematisches Bild des Großkraftwerkes wurden in Lichtbildern vorgeführt. Ueber die Baukosten des gesamten Projektes teilt der Vortragende weiter mit, daß der gesamte Aufwand 58 Millionen Mark betragen wird.

Oeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Königlichen Amtshauptmannschaft Meissen.

am 9. Dezember.

(Nichtamtlicher Bericht.)

Dem unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Geh. Regierungsrats von Oer verammelten Bezirksausschuß lag eine Tagesordnung von 19 Punkten vor. Wir entnehmen den Verhandlungen nach dem „R. T.“ folgendes: Auf Antrag des Landesausschusses für Kriegshilfe hat der Bezirk die Abhaltung von Kochkursen angeregt, die dann auch zahlreich und mit eifrigerem Besuch abgehalten worden sind. Es haben solche Kurse, in der Dauer von zwei Tagen, stattgefunden in Sörnewitz mit 33 Teilnehmern, in Brochwitz mit 35, in Garfsebach mit 60, in Niederbau mit 29, in Lommagitz mit 80, in Reinsberg mit 35, in Rausitz mit 60, in Rüßena mit 25, in Klipphausen mit 21, in Illendorf mit 32, in Untersdorf mit 25, in Keffelsdorf mit 40, in Kaufbach mit 85, in Meißen mit 82, in Wilsdruff mit 35, in Sora mit 35, in Bahra mit 21, in Bornitz mit 31, in Niedertommagitz mit 17, in Jabel mit 34, in Dörschitz mit 37 Teilnehmerinnen. Die entstandenen Kosten in Höhe von 207 Mark werden auf die Bezirkskasse übernommen. Maßnahmen zur Erleichterung der Rückkehr geordneter Verhältnisse in die Erwerbsstände nach dem Kriege sind vom Sächsischen Städtetag bei der Regierung beantragt worden. Bekanntlich hat auch im Landtage eine Beratung darüber stattgefunden. Das Ministerium wünscht nun eine Neuerung darüber, welche Maßnahmen im Sinne des Beschlusses der Ständeverammlung in Frage kommen könnten. Nach 1870 ist ein Dispositionsfonds für Offiziere der Reserve, der Landwehr usw. behufs Erleichterung der Rückkehr in ihren Beruf zur Verfügung gestellt worden. Nach den Ausführungen des Referenten, Geh. Finanzrats Dr. Richter, würden Kreditgewährung und Stellungsvermittlung in Frage kommen. Bezüglich der letzteren wird auf die Tätigkeit der Organisationen der freien Berufe verwiesen, bezüglich der Kreditgewährung einerseits der Wunsch ausgesprochen, daß notwendig werdende Bürgschaft nicht allein den Gemeinden zur Last fallen möchte, andererseits Wert auf die Mitwirkung einer staatlichen Zentralkasse gewerblicher Genossenschaften gelegt, wie sie auch schon im Landtage beantragt worden ist.

Der Flüchtling.

Roman von A. Seiffert-Ringer.

29) (Nachdruck verboten.)
„Die Strickerrei würde mich zur Bergweisung bringen“, lachte Eva und die Frau Kat stimmte mit ein, wenn ich nicht dabei lesen könnte. Jetzt frische ich meine Kenntnisse während der Arbeit auf. Ich lerne gern auswendig, Goethe, Schiller, Heine —
„Und davon profitiere ich auch noch“, warf die Rätin ein, denn abends, wenn wir allein sind, rezitiert sie Romane, Epen, sogar einzelne Akte aus Dramen, sie hat Talent dazu.“
Claire hatte die Tasse ihres Verlobten gefüllt, sie stien das Gespräch nicht zu hören.
Martin wollte ihr die Tasse abnehmen, neidend zog Claire sie zurück, um sie ihm dann wieder mit einem breiigen Anids hinzuhalten, wieder suchte er der Tasse habhaft zu werden, dabei verwickelte sich seine Hand in die abgeriffene Spitze des Armels, er rief dagegen und ein Glüh des brühheißen Tees floß auf die Hand des verbundenen Armes.
Die Damen lachten erschrocken auf, die Rätin sowohl wie Eva warfen Claire tadelnde, böse Blicke zu.
Sie selbst wollte sich ausschütten vor Lachen, „Warum hast du nicht ordentlich festgehalten, Martin, du großer Rämpfer?“
„Warum hängt die Spitze da an deinem Armel und oerdirt mir die Nahte, Bildung?“
„Weil es mir so gefällt“, lachte Claire, ich muß auch doch ein wenig ärgern.“
Eva breihte schweigend eine frische Serviette über den böhischen braunen Teesied, welcher die in sarten Nerven gestaltete Teedecke entließ und holte eine frische Tasse.
Claire gah sie wieder voll, lustige Teufelschen schienen aus ihren Augen zu sprühen.
„Ah, wieder dabei, hübsches Wort“, sagte er nach einer Weile, den Blick schweifen lassend, wer wochenlang

Bezüglich der Ärzte und Rechtsanwälte befürchtet man übrigens eine Notlage nach dem Kriege nicht und beschränkt eine gewisse Beschränkung der Freizügigkeit zugunsten kleinerer Orte im Falle der Inanspruchnahme von Unterstüßungen. Es soll in diesem Sinne berichtet werden.

Bezüglich der Höchstpreise für den Weiterverkauf von Wild beschloß man, sich den Preisen der Stadt Meißen anzuschließen, nicht ohne daß auch hier unberechtigt große Spannung zwischen den Ein- und Verkaufspreisen bei Hafen hervorgehoben wurde.

Wegen der Höchstpreise für den Verkauf von Schweinefleisch sollen noch Erörterungen angestellt werden.

Den Vorschlägen von Wegebaubeihilfen aus dem Ausgleichsfonds der Königlichen Kreisauptmannschaft wurde zugestimmt. Es sollen erhalten Augustsberg 300, Brochwitz 500, Döhdorf 150, Großern 125, Robschütz 200, Rischütz 150, Konstappel 400, Neustadt 200, Mart (insgesamt 2025 Mark): Desgleichen fanden Zustimmung die vorgeschlagenen Unterstüßungen an Gemeindefrankenkassen, wobei über deren Tätigkeit berichtet wurde. Im Hausbauplan waren 400 Mark zur Verteilung vorgesehen, wovon erhalten sollen: St. Äfra 50 Mark (1078 Krankenbesuche), Jabel 30 Mark (kurze eine Schwester in Ausbildung), Brochwitz 60 Mark (lebhaft Tätigkeit), Plankenitz 30 Mark, Krögis (1050 Krankenbesuche; nach Einberufung des Arztes Dr. Prinz besonders nützliche Tätigkeit der Schwester 70 Mark, Garfsebach 70 Mark, Weinböhla 50 Mark, Zentralstelle des Frauenbienstes in Dresden 40 Mark.

Wegen der Verteilung des Jahresbeitrags vom Heimatdank einigte man sich dahin, daß die drei Städte je 50 Mark, der übrige Bezirk 850 Mark erhalten.

Die Kreisauptmannschaft hat den Großhandels-Höchstpreis für Speiselartoffeln auf 3,50 Mark für den Zentner festgesetzt. Es ist dagegen eingewendet worden, daß bei einem solchen Höchstpreis die hiesigen Kleinhandelspreise erhöht werden müßten.

Endlich beschloß man den Beitritt des Bezirks zur Einkaufsgesellschaft m. b. H. und ein Verbot des Stollenbäckens. Wegen der Beschaffung von Stroh für das Proviantamt sollen weitere Erörterungen angestellt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

◆ In dem Entwurf des Gesetzes über den zweiten Nachtrag zum Reichshandelsjahr 1915 heißt es: Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Verteilung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 10 000 000 000 Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen sowie die etwa zugehörenden Scheckscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnisse gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Ausland zahlbar gestellt werden. Die Festsetzung des Wertverhältnisses sowie der näheren Bedingungen für Zahlungen im Ausland bleibt dem Reichskanzler überlassen.

◆ Im Hauptausschuß des Reichstags wurde bei den weiteren Beratungen durch das Zentrum der Wunsch nach Festsetzung von Lederhöchstpreisen laut. Es sei nicht zu verstehen, warum der Bundesrat hier nicht schon längst vorgegangen sei. Die Gewinne der Lederfabriken seien sehr hoch, und die kleinen Leute wählten nicht, wie sie Geld für ihr Schuhwerk aufbringen sollten. Staatssekretär Dr. Deßbrück betonte, daß er dauernd bestritt sei, nach den Grunddaten des Antrags zu verfahren. Die einzelnen Gesellschaften sollten keine Gewinne machen. Bezüglich Regulierung der Lederpreise würden die erforderlichen Maßnahmen vorbereitet. Ein anderer Redner machte darauf aufmerksam, daß die Gerber an der einzelnen Haut 50 Mark und mehr verdienten. Einzelne Lederfabriken machten ungeheure Gewinne. Ein Regierungskommissar betonte die großen Schwierigkeiten. Im Laufe der Zeit werde eine weitere Verabfolgung der Preise erfolgen.

◆ Aber die Stellung der badischen Regierung zur Sozialdemokratie gab Staatsminister Freiherr v. Dulsch die Erklärung ab, daß die Stellung der großherzoglichen Regierung zur Sozialdemokratie angefaßt der vaterländischen Haltung dieser Partei im gegenwärtigen Kriege geändert habe. Als Grundtat soll künftig gelten, daß wegen der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei allein eine ungleiche Behandlung in staatsbürgerlicher Beziehung nicht stattfinden solle. Der Finanzminister führte aus, daß die badische Staatsbahnverwaltung zur Einführung eines Eisenbahnvereines keine Veranlassung habe.

Verlustliste Nr. 237

der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 13. Dezember 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und der näheren Umgebung folgenden Namen:

Schmidt, Paul, Wilsdruff — l. v., r. Fuß.
Rüdiger, Arthur, Gese, Hölbigsdorf — a. 18. 10. 15 i.
Krankenhaus in Dedi inf. Krankheit gestorben.

Wochenpielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Donnerstag „Der Freischütz“, Freitag „3. Sinfonie-Konzert Reihe B“, Sonnabend „Tristan und Isolde“, Sonntag „Das Streichholzmadel“, „Die Puppenfee“. Anfang abends 7/8 Uhr, außer Sonnabend 6 Uhr und Sonntag 5 Uhr.

Schauspielhaus: Donnerstag „Viel Lärm um Nichts“, Freitag „Jedermann“, Sonnabend und Montag „Danz Grabedurch“, Sonntag „Der Raub der Sabinerinnen“. Anfang abends 7/8 Uhr, außer Donnerstag und Freitag 8 Uhr und Sonntag 1/8 Uhr.

Refens-Theater: Donnerstag bis Montag „Die ideale Gattin“. Anfang abends 8 Uhr außer Freitag und Montag 1/8 Uhr. Sonnabend und Sonntag nachmittags 1/4 Uhr „Unsere Blaujaden“.

Albert-Theater: Donnerstag „Großstadtluft“, Freitag „Das Glück im Winkel“, Sonnabend „Peterdens Mondfahrt“, Sonntag „Der Registrator auf Reisen“, Montag „Logierbesuch“. Anfang abends 1/4 Uhr außer Sonntag 1/2 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittags 1/4 Uhr „Peterdens Mondfahrt“.

Central-Theater: Donnerstag bis Montag „Ein Tag im Paradies“, Sonntag nachm. „Rund um die Liebe.“ Viktorla-Salon: „Der lustige Vagabund“. Anfang abends 8 Uhr und Sonntag 4 und 8 Uhr.

Marktbericht.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 13. Dezember. Auftrieb: 248 Ochsen, 281 Bullen, 993 Kalben und Kühe, 279 Käber, 656 Schafe, 747 Schweine, zusammen 2599 Tiere. Bezahlt in Mark für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht. I. Rinder. A. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchste Schlachtwert bis zu fast 3 Jahren 91—94 resp. 147—151, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 68—74 resp. 138—140, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 64—69 resp. 116—124, 4. gering genährte jede 1 Alters 38—45 resp. 90—100. B. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchste Schlachtwert 77—81, resp. 128—133, 2. vollfleischige jüngere 62—68 resp. 111—118, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—51 resp. 95—104, 4. gering genährte 34—37 resp. 84—88. C. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwert 87—90 resp. 144—147, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwert bis zu 2 Jahren 70—81 resp. 141—146, 3. ältere ausgewählte Kühe und gut entwicelte jüngere Kühe und Kalben 50—66 resp. 107—118, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 37—44 resp. 92—104, 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 27—34 resp. 83—88. D. Ferkel: gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahr ——. II. Käber: 1. Doppeltender 90—100 resp. 126—135, 2. beste Mast- und Saugkälber 74—78 resp. 122—129, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 69—68 resp. 111—116, 4. geringe Käber 53—68 resp. 100—106. III. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 74—78 resp. 150—164, 2. ältere Mastlämmer 66—72 resp. 140—146, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Pergschafe) 55—68 resp. 130—136. IV. Schweine: 1. über 120 Kilogramm 126 resp. 167, 2. über 100 bis 120 Kilogramm 115, 30 resp. 145, 3. über 80—100 Kilogramm 105 resp. 131, 25, 4. über 60—80 Kilogramm 90 resp. 112, 50, 5. unter 60 Kilogramm 75 resp. 93, 75, 6. Säuen 100 resp. 125. Bei I bis III Absatzpreise über Notiz. Preise f. Schlachtvieh bei Abzug von 30% Zuz. Geschäftsgang in Rindern, Kalbern und Schafen mittel, in Schweinen flott. Kein Ueberlab.

Kirchennachrichten

Donnerstag, den 16. Dezember 1915.

Keffelsdorf.

Abends 6 Uhr Kriegsbefehle in Oberherrsdorf.

Sora.

Abends 1/8 Uhr Adventsgottesdienst mit Kriegsbefehle.

Klitzsch.

Abends 1/8 Uhr Kriegsbefehle.

Freitag, den 17. Dezember 1915.

Röhre.

Nacht. 1/5 Uhr Adventsingen in Klipphausen.

riem Blick umfaßte sie die Gestalt des geliebten Sohnes. „So habe ich dich unzählige Male im Geiste vor mir gesehen, die Brust wehlos der Kugel, dem Angriff eines Feindes preisgegeben. Und nun sehe ich dich doch wieder. Dafür kann ich Gott nie genug danken.“

„Du solltest aber solche Vorstellungen von dir abwehren, Mutchen, sie sind qualvoll und unnützlich.“

„Unnützig? Das weiß ich besser, mein lieber Junge, die Gedanken einer Mutter vermögen viel, das lasse ich mir nicht nehmen. Meine Gebete mögen dich oft gerettet haben.“

Martin, welchem die Frömmigkeit seiner Mutter stets heilig gewesen war, ging um den Tisch herum zu ihr hin, küßte ihren weichen Scheitel und die weichen, rötlichen Hände. „So bete auch ferner für mich, Mutchen. Denn lange soll der Feind nicht Ruhe haben vor mir.“

Sie hielt seine Hand fest und legte ihr salziges Gesicht darauf. „Ich ringe dich dem Tode ab, meine Gedanken, meine Beise, um Gnade stehenden Büßliche geleiten dich früh und spät.“

Heimlich gähnte Claire, aber sie wogte ihren Spott mit keiner Miene zu veraten. Solche Szenen waren ihr in tiefer Seele zuwider, sie konnte sich nicht daran beteiligen.

Eva dagegen fand es entzückend, wie Mutter und Sohn verkehrten, wie dieser Mann, dem so absolut nichts Reichliches anhaftete, die kleinen Eigenheiten seiner alten Dame hinnahm und ihr Göttervertrauen erliefte.

Martin schritt dann nach Arm in Arm mit seiner Braut durch alle Räume, dann traten sie in den milden Oktoberabend hinaus. Ein leiser Duft von modernen Blättern, von Beergebüsch umgab sie. „Es wollte Herbst werden.“

„Ob ich dieses alles wohl noch einmal durchlebe?“ mußte Martin denken, „mein Glück ist so wunderbar, geradezu unirdisch, daß die Götter es mir nicht werden.“

Er wandte sich seiner Braut zu und küßte sie. Sie hatte ihn lieb, und in der Freude des Wiedersehens umfieng sie ihn mit erhöhter Bärtlichkeit, war hingebend und wie berauscht von ihrer bräunlichen Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, 15. Dezember. (Wro. Amtlich.) Eingegangen nachm. 3 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet. Ein am 12. Dezember auf der Höhe von La Panne auf Grund geratener englischer Dampfer wurde gestern von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolge angegriffen.

Der Feind, der mehrere Flugzeuggeschwader gegen Bapaume-Peronne, nach Lothringen und auf Müllheim (Baden) angelegt hatte, büßte im Luftkampf oder durch Feuer unserer Abwehrgeschütze, 4 Flugzeuge, darunter 1 Großflugzeug mit 2 Motoren, ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Plelja ist der Feind über die Tara und weiter östlich über die Linie Grab-Brodarevo zurückgeworfen. Mehrere 100 Mann wurden gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

Nach der deutschen Kanzlerrede.

Amsterdam, 13. Dezember.

Aus New York lassen sich Londoner Zeitungen berichten, daß führende deutsch-amerikanische Blätter dem Präsidenten Wilson nachdrücklich im Anschluß an die Kanzlerrede im Reichstag keine Vermittlung anzubieten. Sie drängen in den Präsidenten, die Gesandten der Verbündeten zu ignorieren und alle Kriegsführenden aufzufordern, die Friedensbedingungen zu erwägen. Hinsichtlich wird, daß Brian dieselbe Haltung einnehme.

Was an dieser Meldung Wahrheit ist und was durchsichtige Tendenz, kann man hier schwer feststellen. Aus London selbst tönt nur eine Friedensstimme herüber: Der „Economist“ tritt für eine baldige Annäherung der kriegsführenden Parteien ein und zwar hauptsächlich im Interesse Englands. Das Blatt rechnet den Nachhabern an der Themse vor, daß jeder Monat die Reichsschuld Großbritanniens um ebensoviel wie drei Jahre Burenkrieg erhöhe. „Unsere Anleihen können nur gedeckt werden, falls wir nicht bis zum letzten Mann und letzten Penny durchkämpfen. Ein Monat früher Frieden heißt 400 Millionen Pfund (acht Milliarden Mark) verfügbar zum Wiederaufbau Europas. Geschichte und erfolgreiche Unterhandlungen in freien offenen Debatten könnten, ehe noch Europa völlig konstant sei, eine allgemeine Einigung herbeiführen. Diesem würde das britische Volk seiner Regierung dankbar sein.“ — Es darf freilich nicht übersehen werden, daß der „Economist“, der schon oft in diesem Weltkrieg seine eigenen Wege ging, auch jetzt, nach der Rede des deutschen Reichskanzlers, nahezu das einzige englische Blatt ist, das bei Vernunft und Besinnung verbleiben ist.

Schwedisch-spanische Post über Deutschland.

Stockholm, 13. Dezember.

Die beiden Staaten Schweden und Spanien haben ein Abkommen geschlossen, um den unerhörten Schmelzfeiern und Beschlagnahmungen durch die französische Polizei zu entgegen. Um die bisherigen wochenlangen Unterbrechungen und die Kontrolle zu vermeiden, die die französische Zensur im Postverkehr zwischen Schweden und Spanien hervorrief, vereinbarten die schwedische und die spanische Postverwaltung, telegraphische Postsendungen zwischen beiden Ländern künftig über Deutschland und Holland zu lenken.

Schweden setzt sich zur Wehr.

Stockholm, 13. Dezember.

Da man auf geradem Wege nicht zum Ziele kam, beschloß die englische Regierung bekanntlich dadurch das fest an wirklicher Neutralität haltende Schweden ihren Zwängen dienbar zu machen, daß sie durch einige Agenten eine sogenannte „Transit-Gesellschaft“ gründeten. Diese sollte erstens Waren ohne Kontrolle nach Rußland befördern und zweitens die Handelsbeziehungen Schwedens zu Deutschland möglichst fördern. Die schwedische Regierung ist aber nicht gewonnen, sondern hat die britische Herrschaft im eigenen Lande proklamieren zu lassen. Mit königlicher Genehmigung läßt das Justizministerium besondere Strafbestimmungen ausarbeiten gegen Unternehmungen von Privatpersonen für die Einleitung eines Handelsverkehrs mit fremden Mächten, die Störungen in der Auslandspolitik der Regierung herbeiführen könnten. Mit diesem Gesetzesentwurf soll die neue Welt der englischen Vergewaltigungsgelüste bekämpft werden.

Frankreich plündert die Belgier.

Brüssel, 13. Dezember.

In bedauerndem Zustande treffen seit einiger Zeit fast jeden Tag zahlreiche Belgier aus Frankreich auf der belgischen Station Singen ein. Die Belgier kehren über die Schweiz und Deutschland nach ihrer Heimat zurück, aus der sie während des Krieges nach Frankreich entflohen. Fast alle Ankommenden sind gänzlich ohne Mittel und leiden Not, die Gemeinde Singen und der Deutsche Hilfsverein unterstützen sie. Die rückkehrenden Belgier erzählen, in Frankreich wäre ihnen das meiste, was sie noch besaßen, von den Behörden fortgenommen worden. Und so schiebt man denn die Untertanen des „humbesbrüderlichen“ Landes ins Fleis und überläßt sie dem Erbarmen der deutschen „Barbaren“.

Wie England sich Geld beschaffen will.

London, 13. Dezember.

Der Finanzminister McKenna erklärte einem liberalen Abgeordneten gegenüber, es werde vielleicht notwendig sein ein Viertel aller Einkommen einzuziehen, teils durch die Steuerbehörden, teils durch die Arbeitgeber.

Mit anderen Worten: auch allen Arbeitern und Angestellten soll ein Viertel ihres Lohnes entzogen werden. Man kann sich ausmalen, wie diese Maßregel die Kriegsbegeisterung in der breiten Schicht der britischen Bevölkerung steigern würde. Andererseits rechnen die Regierenden in London vielleicht mit einer Steigerung der Zahl derer aus dem Arbeiterstand, die sich freiwillig zum Wehrdienst melden werden, weil sie der höhere Lohn des Soldaten laden wird.

Präsident Wilson redet.

Berlin, 14. Dezember.

Eine merkwürdige Rede hielt der Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Wilson, nach über Holland kommenden Berichten in der Stadt Columbus. Mit großem Selbstgefühl meinte Wilson, die Vereinigten Staaten würden wahrscheinlich nach dem Kräfte der Referat der Welt in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung bilden. Wilson fuhr fort:

„Es scheint, daß wir in den Tagen des Wiederaufbaus Europas allerlei zu tun bekommen werden, was bisher mit europäischen Mitteln unmöglich war.“

vorgezogen Frieden ist nicht zu wünschen. Einheitsvolle Männer jedes Landes und jeder Partei werden, glaube ich, darauf bestehen, daß der kommende Frieden bleibend sei und künftig Recht über Gewalt gehen muß. Falls Amerika sich aller Welt gegenüber freundschaftlich benimmt, wird es den Vorzug haben, Vermittler sein zu können. — Nicht offizieller, sondern geistiger Vermittler zwischen den Völkern.“

Ob Wilson bei der Wendung von Recht und Gewalt die englische Willkür zur See oder die unter seinem Einfluß vor sich gehenden Waffen- und Munitionslieferungen an Deutschlands Feinde im Auge gehabt hat, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist anzunehmen, daß die Millionen-gewinne einstreichenden Munitionsfabriken der Vereinigten Staaten nicht nur kein Interesse an einem vorzeitigen, sondern überhaupt kein Interesse an Frieden haben. Ein Berliner Blatt erklärt übrigens Herrn Wilson, daß er weder als offizieller, noch als geistiger Vermittler für die Centralmächte in Betracht kommen kann.

Letzte Meldungen.

Kein zweites Calais

Wien, 14. Dezember. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Allem Anschein nach werden die Mittelmächte nicht dulden, daß der Vierverband aus Saloniki ein zweites Calais mache. Griechenland wird sein Eigentum nicht verlieren und wenn es zu schwach ist, sich selbst zu verteidigen, so wird es in den Mittelmächten die wahren Freunde seiner Freiheit und Unabhängigkeit finden.

Rumäniens Entschluß.

Bukarest, 14. Dezember. (Wro.) Marghiloman überreichte dem Könige in besonderer Audienz eine Denkschrift, die betonen soll, daß Rumänien sich von jetzt ab auf die Seite der Mittelmächte stellen und Bessarabien besetzen müsse.

Die Befestigung Egyptens.

Köln, 15. Dezember. (tu.) Die „Kölnische Volkszeitung“ erhält Mitteilung aus Kairo von einem Gewährsmann, der eine Fahrt durch den Suezkanal machte, wonach an beiden Ufern mehrere hunderttausend Eingeborene und Engländer damit beschäftigt sind, Schützengraben in sechs- bis siebenfachen Reihen auszuheben. Besondere Aufmerksamkeit wird der westlichen Seite des Kanals zugewendet, die am stärksten befestigt wird. Eine Anzahl Städte wird zu starken Festungen ausgebaut. Auf der östlichen Seite werden große Anlagen errichtet, um weite Streckenzuüberschwemmen. Eine große Anzahl Kanonenboote liegt im Kanal an mehreren Plätzen verankert. Englische Offiziere bejähren die in Ägypten angeammelten Truppenmacht auf 240 000 Mann. In Alexandria werden fast täglich englische Truppen gelandet.

Griechische Erwägungen.

Budapest, 15. Dezember. (tu.) Aus Saloniki wird gemeldet: Die großen Erfolge der verbündeten Centralmächte erregen die Aufmerksamkeit politischer Kreise. In Athen wird erwogen, Griechenland müsse tatsächlich endlich eingreifen und entweder die Vierverbandstruppen entwaffnen oder ihren sofortigen Abtransport über Saloniki verlangen, sonst wäre, das Nachsehen der siegreichen Centralmächte unabwendbar und das griechische Gebiet wäre Kriegsschauplatz, was nicht zu vertragen wäre, weil der Vierverband die Neutralität Griechenlands nicht achtet. Davon scheinen, wie verlautet, auch die Vierverbandsvertreter überzeugt zu sein. Ueber die erwähnten zwei Möglichkeiten schweben Verhandlungen. Der griechische Standpunkt ist die Entwaffnung der Vierverbandstruppen.

Der Rückzug des serbischen Heeres.

Wien, 15. Dezember. (tu.) Der Rückzug der Reste des serbischen Heeres in Albanien geht unter äußerst schwierigen Verhältnissen vor sich. Fast überall herrschen heftige Schneestürme. Die Straßen sind verweht und unpassierbar. Die Verpflegung ist unter den allergrößten Schwierigkeiten aufzubringen. Hunger und Kälte fordern täglich viele Opfer. Auch von den Vierverbandsstruppen, besonders von den serbigen Mannschaften, sind massenhaft Leute erfroren.

Weitere Truppen für den Balkan.

Paris, 15. Dezember. (tu.) Im „Petit Parisien“ wird aus Saloniki gemeldet: Vier weitere Transportdampfer mit englischen Truppen sind am 12. Dezember angekommen. Im Hafen herrscht Tag und Nacht große Bewegung. Frankreich hat viel schwere Artillerie gesandt. In

Saloniki befindliche englische Truppen sind an die Front abgegangen.

Aufhebung der griechischen Sperre.

Paris, 15. Dezember. (tu.) Aus Athen meldet Havas: Die Blätter berichten: Die Gesandten des Vierverbandes haben vorgestern dem Ministerpräsidenten Skuludis einen Besuch abgestattet und ihm offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß die gegenüber Griechenland getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen aufgehoben worden seien. Die in den Hasen festgehaltenen griechischen Schiffe könnten nun wieder ausfahren.

Vereidigung rumänischer Rekruten.

Budapest, 15. Dezember. (tu.) Aus Bukarest wird gemeldet: In einer hiesigen Kaserne wurde am Freitag der Jahrgang 1916 vereidigt. Hierzu war auch der König erschienen, der eine Ansprache an die jungen Rekruten richtete und hervorhob, daß nicht ohne Ursache der Tag der Jahreswende der Einnahme von Plelja für den feierlichen Akt bestimmt worden sei. „Ich will, daß der Ruhm, welchen die rumänische Armee an diesem Tage vor 33 Jahren erwarb, jeden Soldaten ständig durchdringe.“ Der König sprach die Hoffnung aus, daß die Armee, wenn das Vaterland wieder rufen sollte, sich des Ruhmes der Ahnen würdig zeigen werde. Nach der Vereidigung fand ein Frühstück im Offizierskasino statt, an dem der König, der Thronfolger, die Königin Maria und Mitglieder der königlichen Familie teilnahmen.

Das bulgarische Heer vor Saloniki.

Köln, 14. Dezember. Das bulgarische Heer überschritt die griechische Grenze bei Gemgheli und Doiran und bleibt mit den stehenden Truppen der Verbündeten in Berührung.

Aus Stadt und Land.

Vom Weltkrieg 1914.

11. 12. In Flandern und in den Argonnen machen die Deutschen Fortschritte. — Ebenso schreitet der Angriff in Polen fort. — Russische Angriffe in Galizien unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

12. 12. Meldung der obersten deutschen Heeresleitung, daß die Russen bei den Kämpfen in Polen mindestens 150 000 Mann Verluste gehabt haben, darunter 80 000 Gefangene. — In Nordpolen weiterer Sieg über die Russen, 11 000 Gefangene, 48 Maschinengewehre erbeutet. — Die Österreicher schlagen die Russen bei Rimanowa (Westgalizien).

13. 12. Die Österreicher müssen vor neuen starken serbischen Kräften ihre Offensive in Serbien vorläufig einstellen.

14. 12. In Westgalizien gewinnen die Österreicher an Boden und besetzen Duka. — In den Karpathen 9000 Russen gefangen.

15. 12. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden die Franzosen an mehreren Stellen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. — In Westgalizien müssen die Russen vor dem Ansturm der Österreicher zurückweichen. Infolgedessen gerät auch ihre Front in Südpolen ins Wanken.

16. 12. Der Angriff der Deutschen in Nordpolen schreitet fort. — In Südpolen gewinnen die österrussisch-ungarischen Streitkräfte beständig an Boden. — Ein deutsches Kreuzergeschwader beschießt an Englands Küste die befestigten Plätze Whitby, Hartlepool und Scarborough. — Erfolge der Türken gegen die Russen im Kaukasus.

— **Fehlgeleitete Wochenblätter.** Unsern lieben Lesern in Weistrop, Burkhardtswalde und Mültzig-Koitzschen teilen wir hierdurch mit, daß die letzte Sendung der Wochenblätter für diese Orte zur rechten Zeit und mit richtiger Aufschrift zur Post gegeben worden ist. Das Nichteintreffen der Zeitungen kann nur eine Folge der Fehlleitung durch die Post sein; ein Verschulden des Verlags ist ausgeschlossen.

— **Die kürzesten Tage des ganzen Jahres stehen bevor.** Die kürzesten Nachmittage haben der 12. bis 20. Dezember einschließlich, da geht die Sonne schon um 3 Uhr 51 Minuten zur Rüste; vom 21. Dezember ab werden die Nachmittage wieder etwas länger, zunächst freilich unmerklich. Aber am Morgen „in der Früh“ wird's jetzt immer grämlicher. Vom 18. Dezember bis zum Jahresende wird es erst um 8 Uhr hell.

— **Erhebung über die Zahl der zum Wehrdienst einberufenen selbständigen Handwerker.** Der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammertag ist damit beschäftigt, Vorschläge auszuarbeiten zwecks Durchführung von Maßnahmen zur Fürsorge für die aus dem Felde heimkehrenden, in ihrem Geschäftsbetrieb geschädigten Handwerker. Seine bisherigen Verhandlungen mit dem Reichsamt des Innern haben ergeben, daß man dort auf die Vorlegung statistischen Materials über die voraussichtliche Zahl der zu unterstützenden Handwerker großen Wert legt, um darauf die Berechnungen für die finanzielle Belastung aufbauen zu können. Der Kammertag ist deshalb beauftragt worden, in Verbindung mit den Handwerks- und Gewerbelammern Erhebungen darüber vorzunehmen, in welchem Umfange selbständige Handwerker zu den Fahnen eingezogen worden sind, und inwieweit durch die Einziehung zum Heere eine Stilllegung der Betriebe erfolgt ist. Da die Kammer, wie der Bericht der Dresdner Gewerbelammer erkennen läßt, nicht in der Lage war, diese Erhebung bei allen Handwerkern ihres Bezirkes durchzuführen, so wurde dieselbe im Einverständnis mit dem Kammertage nur bei den Innungen vorgenommen. Das Ergebnis war folgendes: Von 275 befragten Innungen haben bis zum Abschluß dieser Mitteilung 266 geantwortet; von den 15035 Mitgliedern, die diesen Innungen angehören, sind 3826 zum Wehrdienst einberufen worden. Infolge der Einberufung des Betriebshabers sind 1544 Betriebe geschlossen worden.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Eduard Wehner am Markt.

Mein Lager von
Kleider- und Blusenstoffen
Wäsche, Handtücher, Tisch-
zeugen, Bettzeugen, woll- und
baumwoll. Waren, Trikotwäbe
Schürzen, Blusen, Kostümröcken
Jacketts, Mänteln, Joppen, Ulster
Hosen, Westen enthält noch grössere
Posten der Zeit entsprechend
zu recht billigen Preisen.

Zum Weihnachtsfest u. Silvester
empfiehlt

Rognak, Rum, Arrak und
Punsch - Essenzen feinsten
in Originalflaschen
Ferner:

Zigarren und Zigaretten
in allen Preislagen.

Drogerie Paul Kletzsch.

Zigarren :: Zigaretten

in allerfeinsten Qualitäten und in Feldpost-
packungen in großer Auswahl empfiehlt
Max Berger vorm. Th. Goerne
Dresdner Straße 61.

Donnerstag, den 16. Dezember trifft ein
großer Transport allerbestes hochtragendes und
frischmilchendes, schweres
Bommer. Milchvieh
sowie ein Transport von 25 Scheren u. mittleren
Bairischen Röhren, worunt. sichere Zug- u. Leinenkühe
bei mir ein.



Fernspr. 138. F. Bachbauer, Rogwein, Schützenstr. 26.

Puppenkörper in Stoff, Leder u. Wachsdruck,
Kugelgelenk-Puppen, Cha-
rakter-Baby, Puppenstuben-Puppen, Puppentöpfe, echte
Perücken, Strümpfe, Schuhe, Arme, Wäsche, Kleider, Güte,
Zipfelmützen, sowie sämtliche Puppenartikel
empfiehlt billigst

Wilhelm Hoppe, Puppenklinik, Meißner Neugasse 8.
Reparaturen erbitte baldigst.

Dauerbrandöfen sowie sämtliche andere Öfen
und Gusswaren empfiehlt
Martin Reichelt, Wilsdruff
am Markt - Fernspr. 66.

Im klein. Jauchensack
verkauft Bachmann, Plankenstein.

Landwirtschaft

bis 40 Scheffel, Nähe Dresden, zu
kaufen gesucht. Off. erb. L. W. 362,
Zooaltdendant Dresden.

Neu erschienen
Das Kriegstagebuch
des Johannes Krafft
Preis 1,20 Mark.

Die Kosaken des Zaren
Selbsterlebtes in den Kriegsjahren 1914/15
Preis 1 Mark
erhältlich in der Geschäftsstelle des
Wochenblattes für Wilsdruff.

Bahnhofswirtschaft
Potschappel.

Anerkannt vorzügl. preis-
werten Mittagstisch, reich-
halt. Abendkarte zu kleinen
Preisen, erstklassige Biere
hält bestens empfohlen
Richard Dathe.

ff. Rum, Arrak
Kognak

verschiedene
Punsch-Essenzen
empfiehlt
Hugo Busch.

Regen-
Schirme

empfiehlt in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen
Robert Heinrich
Bahnhofstraße.
Reparaturen u. Bezüge prompt.

Erfolg

haben Sie stets, wenn
Sie bei Bedarf im ge-
lesensten Blatte des
Amtsgerichtsbezirks
Wilsdruff im

Wochenblatt für Wilsdruff
inserieren.

Familien-, Vereinsanzei-
gen, Verkäufe, Gesuche
siv. alle Geschäftsinserate
finden durch das
Wochenblatt f. Wilsdruff

die weiteste
Bereitigung!

Beste Qualität
== Rindfleisch ==
empfiehlt
G. Beuchel.

Eilt!

Trotz des großen Mangels an Roh-
materialien verkaufe noch kurze Zeit:
Weisse Schmierseife Nr. 40 Mark
Gelbe Schmierseife Nr. 46 Mark.
Versand gegen Nachnahme oder vor-
herige Kasse. **Baragmann,**
Aiel, Hohenstaufencring 37.

Nähmaschinen
Seidel & Naumann
Wasch- und Bring-
maschinen
empf. Martin Reichelt,
Wilsdruff, Markt 41.

Christbäume
Tannen und Fichten
verkauft
August Widan,
Berggasse 229.

Parterre-Wohnung
480 Mk. und 2. Etage 300 Mk.
im Hause G. R. Sebastian & Co. per
1. April 1916 zu vermieten. Näheres
im Hause durch Frau Müller.

Rum
Kognak
Punsch - Essenzen
Arrak
Tafel - Liköre
Weine

in großer Auswahl in bester Qualität
in Flaschen und ausgemessen empfiehlt

Max Berger vorm. Th. Goerne
Dresdner Str. 61.

Paß. Weihnachtsgeschenke!

Große Auswahl in
elektrischen **Beleuchtungskörpern**
" **Plätteisen und Kochern**
" **Tischlampen**
" **Taschenlampen** usw.

Wilsdruffer Maschinenfabrik Bruno Goldnan.
Freiberger Str. 1, gegenüber dem Rest. „Stadt Dresden“.

Als passendste

Weihnachtsgeschenke

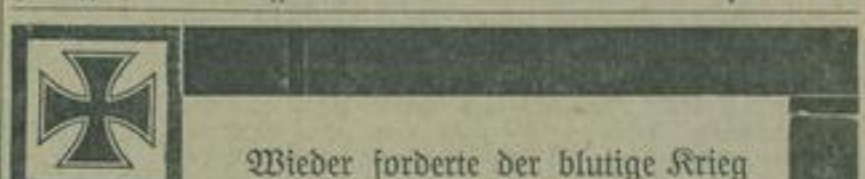
empfehle **Klein- und Luxusmöbel** sowie
Tischler- und Polstermöbel, Stühle und Spiegel.
Joh. Hildebrand, Wilsdruff.
Schnellste Bestellung wegen Arbeitermangels erbeten.

Milchviehverkauf Kesselsdorf.

Nach beendeter 10tägiger Quarantäne
stelle ich von Montag, den 20. Dezember,
ab, wieder einen frischen Transport
vorzügl. Milchvieh
prima Qualität
hochtragend und frischmelkend im

Overen Gasthof Kesselsdorf
preiswert zum Verkauf.

Fernspr. Wilsdruff 43. **E. Kästner.**



Wieder forderte der blutige Krieg
einen der Unseren. Am 15. Oktober
1915 erlitt den Heldentod unser lieber
Sangesbruder

Alfred Tränkner

Treu dem Verein verstand er es, sich durch
seine freundschaftliche Gesinnung überall
beliebt zu machen. Wir bewahren ihm
ein ehrendes Andenken.

Wilsdruff, am 15. Dezember 1915.

Männergesangverein „Sängerkranz“ Wilsdruff.
Ihm, der fürs Vaterland, für uns sein
[Herzblut gab,
Ein letzter Gruß zieh in sein fernes Grab.